

Königskinder-Zeitung



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche

Ausgabe 2/2013

Schutzgebühr 3 €

Erscheinungstermin 01.11.2013

Impressum

Königskinder – ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH

Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster
Telefon 0251 – 39778614
Fax 0251 – 39778615
info@kinderhospiz-koenigskinder.de
www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Unsere Bank- und Spendenkonten

Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50 Konto -Nr. 464479
IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79
SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münster
BLZ 401 600 50 Konto-Nr. 7733100
IBAN DE67 4016 0050 0007 7331 00
SWIFT GENODEM1MSC



Redaktion und Mitwirkende:
Kristin Arentzen, Katrin Beerwerth, Maike Biermann, Abschira Hassan, Anke Konermann, Frauke Otto, Hannah Scheelje, Anika Vartmann

Layout & Satz: Kristin Arentzen
Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG
Titelfoto: Heidlind Otto
Fotos: Kristin Arentzen, Maike Biermann, Anke Konermann, Frauke Otto, Jördis Otto, Anika Vartmann
Auflage: 400

Aus dem Leben von Freddie, dem Blatt

Freddie liebte es, ein Blatt zu sein. Er liebte seinen Ast, seine blättrigen Freunde, seinen Platz hoch im Himmel, den Wind, der ihn herumwirbelte und die Sonnenstrahlen, die ihn wärmten. Freddie war von Hunderten anderer Blätter umgeben. Sie waren alle zusammen aufgewachsen.

Sie hatten gelernt in den Frühlingswinden zu tanzen, faul in der Sommersonne zu liegen und von kühlendem Regen gewaschen zu werden. Daniel war Freddie's bester Freund. Es kam Freddie so vor, als sei Daniel der Klügste von ihnen.

Eines Tages ereignete sich etwas sehr Seltsames. Derselbe Wind, der sie hatte tanzen lassen, zerrte und zog nun an ihnen, als ob er ärgerlich wäre.

Allen Blättern wurde Angst und Bange. „Was ist los?“ fragten sie im Flüsterton.

„Das passiert im Herbst“, erzählte Daniel. „für die Blätter ist es Zeit, ihr Zuhause zu wechseln. Einige Menschen nennen das sterben. Müssen wir alle sterben?“ fragte Freddie. „Ja,“ antwortete Daniel „wir erledigen zuerst unsere Aufgabe. Wir erleben die Sonne und den Mond, den Wind und den Regen. Wir lernen zu tanzen und zu lachen und dann sterben wir.“

„Ich will nicht sterben“ sagte Freddie mit fester Stimme. „Willst du sterben, Daniel?“ „Ja, wenn meine Zeit gekommen ist“ antwortete Daniel. „Wann ist das?“ fragte Freddie.

„Niemand weiß das mit Sicherheit,“ antwortete Daniel. „Ich habe Angst zu sterben“ sagte Freddie zu Daniel. „Ich weiß nicht, wie es da unten ist.“

„Wir alle fürchten, was wir nicht kennen. Das ist normal. Aber, Freddie: Du hattest auch keine Angst als der Frühling zum Sommer und der Sommer zum Herbst wurde. Das waren normale Veränderungen. Warum solltest du vor der Jahreszeit Angst haben, in der du stirbst?“

„Stirbt der Baum auch?“ fragte Freddie. „Eines Tages. Aber es gibt etwas Stärkeres als den Baum. Das Leben. Das währt immer.“

„Wohin gehen wir, wenn wir sterben?“ „Niemand weiß das mit Sicherheit. Das ist ein großes Geheimnis.“ „Werden wir im Frühling zurückkehren?“ „Wir nicht aber das Leben.“ „Was hat das alles dann für einen Sinn? Warum sind wir überhaupt zum Leben erwacht, wenn wir sterben müssen?“ Daniel antwortete darauf auf seine sachliche Art: „Wegen der Sonne und dem Mond. Wegen der schönen Zeit, die wir zusammen verbracht haben. Wegen dem Schatten, den wir den alten Menschen gegeben haben und wegen der Kinder, die gespielt haben. Wegen der Farben im Herbst. Ist das nicht genug?“

An diesem Nachmittag fiel Daniel herunter. Er fiel mühelos. Er schien friedlich zu lächeln, während er fiel.

„Auf Wiedersehen, Freddie“ sagte er.

nach Leo Buscaglia

Inhaltsverzeichnis

Impressum	Seite 2
Aus dem Leben von Freddie, dem Blatt	Seite 3
Vorwort	Seite 5
Aktueller Stand bei den Königskindern	Seite 6
Betriebsausflug der Königskinder	Seite 7
Von unseren Ehrenamtlichen	
Besuch der Palliativstation Lichtblicke in Datteln	Seite 8
Praktikumsbericht von Hannah Scheelje	Seite 9
Das Kinder- und Jugendhospiz Bethel	Seite 10
Mein Praktikum im Kinder- und Jugendhospiz Bethel	Seite 11
Aus unseren Familien	
Interview mit Familie G. zum Aufenthalt im Kinderhospiz Balthasar in Olpe	Seite 12-14
Interview mit Michelle, einem begleitetem Kind	Seite 15-16
Candle-Lightning am 08.12.2013	Seite 16
Ausflüge der Sternschnuppen-Gruppe	Seite 17
Wir waren vor Ort	Seite 18
Unterstützung gesucht!	Seite 18
Kooperation: Königskinder und Regenbogenschule	Seite 19
Unterstützende Angebote	Seite 20
Wir sagen Danke!	Seite 21
Tipps & Termine	Seite 22
Buchvorstellung	
für Jugendliche: Dieses bescheuerte Herz	Seite 23
für Erwachsene: Über das Sterben	Seite 24
für Kinder & Erwachsene: Wie ist das mit der Trauer	Seite 25
Die Kinderseite	Seite 26
Beitrittserklärung für den Förderverein Königskinder	Seite 27

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der Königskinder,

bei der Begleitung der betroffenen Familien stehen regelmäßig die erkrankten Kinder im Mittelpunkt des Engagements. Dies prägt unstreitig die Hauptaufgaben der Königskinder.

Wenn auch gesunde Kinder zur Familie gehören, stehen diese oftmals „im Schatten“ ihrer Geschwister, weil diese den Löwenanteil an Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Mein persönliches Anliegen ist es, Ihr Augenmerk auf die Geschwister zu richten; denn auch sie benötigen für ihre gesunde Entwicklung ein gebotenes Maß an Beachtung und Wertschätzung ihrer Umgebung. Dies haben sich die Königskinder zur Aufgabe gemacht und die Geschwistergruppe eingerichtet.

Diejenigen, die an einer Tätigkeit bei den Königskindern interessiert sind, sich aber der Begleitung betroffener Familien noch nicht gewachsen fühlen, möchte ich dazu einladen, sich für die Geschwister zu engagieren. In der Sternschnuppen-Gruppe können Sie ihnen helfen, sich mit ihren Erlebnissen auseinanderzusetzen, sie auf neue Gedanken bringen und die Kinder so in ihrem Werdegang unterstützen. Wenn Sie sich hier einbringen möchten, sprechen Sie uns gerne an.

Den eingeschlagenen Weg möchten wir mit Ihnen weitergehen und bedanken uns für Ihre Unterstützung als Freund und Förderer.

Wir würden uns freuen, Sie gelegentlich bei den Königskindern persönlich begrüßen zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Dr. Michael Ammenwerth



Aktueller Stand

Wie auch in den letzten beiden Zeitungen gibt es an dieser Stelle erfreulicherweise wieder viel Positives zu berichten. Die Königskinder wachsen und gedeihen. In unserer Geschwistergruppe treffen sich nun schon zehn Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren regelmäßig. Möglich gemacht haben dieses neue ehrenamtliche Helferinnen, die sich nach unserem Aufruf im Newsletter gemeldet haben und den Fahrdienst für einige dieser Kinder übernehmen. Ein herzliches Dankeschön an unsere Fahrerinnen für diese wertvolle Unterstützung.

Und endlich fand auch unser erstes Familientreffen in der Alten Kaplanei statt. Leider waren einige Familien kurzfristig verhindert, doch den Anwesenden gefiel es sehr gut. Die Eltern lernten sich bei Kaffee und Kuchen kennen und schnell entstand ein lebendiger Austausch. Einige Familienbegleiter hatten sich Zeit genommen und stellten für die Kinder ein buntes Programm zusammen, so dass alle zufrieden nach Hause fuhren und sich schon auf das nächste Familientreffen freuen. Verraten dürfen wir an dieser Stelle schon, dass beim nächsten Treffen unser Botschafter Maxim Wartenberg kommen wird. Es ist ihm ein Herzenswunsch unsere Familien kennenzulernen und insbesondere mit den Kindern eine lustige Zeit zu verbringen. Wer Maxim bereits kennt, der weiß, dass das ein lustiger Nachmittag wird.

Erwähnen möchten wir auch unsere Informationsveranstaltung mit dem Bunten Kreis, die im September stattgefunden hat. Anlass war unsere einjährige gute Kooperation. Knapp 40 Personen haben sich über die praktische Zusammenarbeit zwischen dem Bunten Kreis und uns informiert. Familie Roters hatte sich die Zeit genommen und war mit ihrem kleinen Aaron angereist. Sehr anschaulich erzählte sie, wie sie die Unterstützung von beiden Institutionen erlebt hat. Wir sind uns sicher, dass wir auch weiterhin Hand in Hand für die Familien da sein werden.

Aber auch an dieser Stelle bleibt es nicht aus, Trauriges zu verkünden. Leider müssen drei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen berufs- und studienbedingt ihr Engagement bei den Königskindern aufgeben. Wir danken Anne Plewnia, Anna-Katharina Steitz und Anne-Katrin Grenda für ihren tollen Einsatz und wünschen Ihnen alles, alles Gute.

Im Oktober haben zum Glück unsere neuen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ihren Befähigungskursus erfolgreich abgeschlossen und einige von ihnen sind bereits als Familienbegleiter aktiv unterwegs. Und wir sind uns sicher, dass bald Jede von ihnen eine „eigene“ Familie begleiten werden, denn durch die aktive Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern wie beispielsweise den Kinderkliniken werden wir regelmäßig um Unterstützung gebeten.

Uns ist es wichtig auch unseren jetzt schon langjährigen Familienbegleitern ein herzliches Dankeschön auszusprechen, denn ohne Euch und Euer vielseitiges Engagement wäre diese Arbeit nicht zu leisten. Immerhin begleiten die Königskinder gerade 15 Familien und was Ihr auf die Beine stellt ist beeindruckend.

So möchten wir zu guter Letzt noch auf den 05.11.2013 hinweisen. Um 19:30 Uhr informieren wir in der Alten Kaplanei über die Ausbildung zum Familienbegleiter. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, um eine Anmeldung wird gebeten. Die Termine für den Kursus, der im Februar 2014 beginnt, sind auf unserer Homepage einzusehen.

Und nun wünschen wir Ihnen allen eine schöne Herbst- und Weihnachtszeit.

Ihre

Katrin Beerwerth,
Maike Biermann und
Kristin Arentzen



Betriebsausflug der Königskinder

zum Waldfriedhof Lauheide

von Kristin Arentzen



Nass war es, doch das konnte ein paar hartgesottene Radler nicht davon abhalten, sich auf den Weg von der Alten Kaplanei zum Waldfriedhof Lauheide zu begeben. Als sie dort nach einer knappen Stunde ankamen, warteten die „Autofahrer“ schon auf sie. Alle gemeinsam haben sich dann erst einmal gestärkt – mit den mitgebrachten Lunchpaketen, die leckere Brötchen und Teilchen der Bäckerei Krimphove enthielten.

Wir wurden bereits von Frau Sandfort erwartet. Sie hatte reichlich zu berichten und wir starteten unseren sehr kurzweiligen Gang über den Friedhof in den Räumlichkeiten des Waldfriedhofs Lauheide. Neben der größten Trauerhalle Münsters haben wir uns auch den Abschiedsraum und Aufbahrungsräume ansehen können.

Wissen Sie woher der Name „Lauheide“ stammt? Die Bauern der Umgebung nutzten früher die Rinde und Früchte der Eichen des „Eichendreiecks“ zur Gewinnung der „Lohe“ (plattdeutsch „Lau“), womit das Leder dann gegerbt wurde. Zu diesem Zweck wurden die Rinden regelmäßig geschält. Was dazu führte, dass die Eichen danach mehrstämmig wieder austrieben und dem Eichendreieck seinen besonderen Charakter verleihen.

Wir haben von Frau Sandfort erfahren, dass der Friedhof am 10. Oktober 1942 offiziell eröffnet wurde und es mittlerweile eine große Vielfalt an

Bestattungsmöglichkeiten gibt. So finden sich neben Gräbern von alteingesessenen Münsteraner Familien auch Bereiche, in denen russische und polnische Kriegsgefangene ihre letzte Ruhe fanden. Auf dem Ehrenfriedhof sind die Münsteraner beerdigt, die im Krieg gefallen sind. Und auch muslimische Gräber gibt es, hier spielt die Ausrichtung des Grabes eine wichtige Rolle. Muslime werden auf der Seite liegend beerdigt, mit Blickrichtung nach Mekka.



Doch Frau Sandfort hat uns nicht nur die verschiedensten Grabarten gezeigt sondern hat uns auch davon erzählt, wie artenreich die Tier- und Pflanzenwelt auf dem Waldfriedhof ist. So haben der gelb-schwarze Priol, eine selten gewordene Fledermausart, die Knoblauchkröte und noch viele Tiere mehr hier ihr Zuhause gefunden. In den Emsauen nördlich des Friedhofs leben sogar Heckrinder und Koniks (anspruchlose, robuste Ponys), die gemeinsam dafür sorgen, dass die Wiesen entlang der Ems nicht vom Wald zurückerobert werden.

Nach dem knapp dreistündigen Spaziergang hatten wir immer noch nicht alles gesehen, doch wir mussten uns so langsam verabschieden, denn wir wollten unseren Ausflug gemütlich bei Kaffee & Kuchen ausklingen lassen.

Unser Fazit: Das war ein gelungener Tag!

Besuch der Palliativstation Lichtblicke

der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln

von Anke Konermann

Vortrag über Interkulturelle Kompetenz – Ehrenamtliche Begleitung muslimischer Familien, mit Senay Kaldirim-Celik (Dipl. Päd.)

Am 26.07. fuhren 14 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und die beiden Koordinatorinnen der Königskinder nach Datteln. Zunächst wurde das weltweit erste Kinderpalliativzentrum der Vestischen Kinder- und Jugendklinik besichtigt, danach hielt die Dipl. Päd. Senay Kaldirim-Celik (Leitung Fort- und Weiterbildung) einen Vortrag zum Thema "interkulturelle Kompetenz / ehrenamtliche Begleitung muslimischer Familien".



Quelle: Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln

Kinder und Jugendliche mit einer unheilbaren oder lebensverkürzten Erkrankung kommen auf die Station Lichtblicke um eine Behandlung zu erfahren, bei der die Lebensqualität im Vordergrund steht.

Im Mittelpunkt der stationären palliativ-medizinischen Therapie stehen die Kinder und Jugendliche mit ihren Familien, mit leidvollen und ambulant nicht beherrschbaren Symptomen. Schmerzen sollen gelindert, unstillbares Erbrechen gestoppt, Symptome kontrolliert und Medikamente richtig eingestellt werden um dann die Versorgung zuhause mit mehr Lebensqualität fortzusetzen. Die Arbeit auf der Station findet im multiprofessionellen Team statt. Zusammen mit ihren Familien finden die Patienten hier Hilfe und Unterstützung

Die Station Lichtblicke besteht aus acht Einzelzimmern von denen eins zum Doppelzimmer erweitert werden kann. Jedes Zimmer hat eine medizinische Ausstattung die sich auf dem technischen Niveau einer Intensivstation bewegt. Die medizinischen Geräte sind „versteckt“ in Holzschränken, so dass die Zimmer keine „sterile Krankenhausatmosphäre“ bieten, sondern viel Wärme und Behaglichkeit ausstrahlen. Die Eltern haben zusammen mit den Geschwistern die Möglichkeit ein eigenes Appartement während des stationären Aufenthaltes zu nutzen.

Nach der sehr informativen und beeindruckenden Besichtigung der Palliativstation gab uns Frau Kaldirim-Celik einen Einblick in die ehrenamtliche Begleitung muslimischer Familien.

In ca. zwei Stunden erfuhren wir viele interessante Details über die unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Gerade im Umgang mit Sterben und Tod können die kulturellen und religiösen Erklärungen an Relevanz gewinnen und die Haltung der Ehrenamtlichen gegenüber den Familien hat eine große Bedeutung.

Besonderheiten, Herausforderungen aber auch Gemeinsamkeiten in der Begleitung von muslimischen Familien wurden reflektiert, Missverständnisse geklärt und Ideen für die weitere Begleitung entwickelt.

Dieses geschah auf der Basis von theoretischem Hintergrundwissen und anhand konkreter Fragen und Beispielen der Teilnehmer.

Frau Senay Kaldirim-Celik hat uns einen sehr informativen und lehrreichen Abend geschenkt, der sicher noch vielen von uns lange im Gedächtnis bleiben wird.

Vielen Dank.

Mein Praktikum bei den Königskindern

Am 1. Oktober hat mein Praktikum bei den Königskindern begonnen – nun möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich vorzustellen. Mein Name ist Hannah Scheelje, ich bin 25 Jahre alt und studiere an der Katholischen Hochschule Münster Soziale Arbeit. Jetzt beginnt mein fünftes Semester, welches allen Student*innen die Möglichkeit bietet, sich einen Praxisbereich der sozialen Arbeit vertiefend anzusehen.



Quelle: privat

Mein Praktikum im ambulanten Kinderhospiz zu machen – wie ich darauf kam? Ich glaube, es waren in erster Linie die Erfahrungen im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, die ich in den letzten sechs Jahren studienbegleitend ausgeübt habe. Die Arbeit mit Menschen macht mir viel Spaß und ich habe aus meinen bisherigen Tätigkeiten viel lernen können: Wie normal es ist, dass wir verschieden sind; dass ein Miteinander an Stelle eines Nebeneinanders für alle Beteiligten eine Bereicherung ist; dass mitleidige Blicke und stumme Betroffenheit niemandem weiterhelfen sondern Distanz und Ausgrenzung schaffen.

Jetzt hatte ich das Gefühl, ist es Zeit, mich in einem anderen Bereich näher umzusehen: im Bereich der Kinderhospizarbeit. Sich jeden Tag aufs Neue den Herausforderungen des Alltags zu

stellen, kostet ohne Frage viel Kraft – insbesondere dann, wenn sich Lebensläufe nicht gradlinig in das gesellschaftlich „normale“ Lebenskonstrukt einfügen lassen. Schon die Unterteilung in Normal und Nicht-Normal konstruiert ein „Anders-sein“, schafft Barrieren an Stelle von Unterstützung, lässt Berührungsgänge entstehen.

Genau hier finde ich es wichtig, Betroffene zu stärken, die Art von Unterstützung zu geben, die Familien brauchen. Obwohl Leben und Tod wie selbstverständlich zueinander gehören, erlebe ich den Tod und lebensverkürzende Krankheiten in meiner Umgebung als ein Tabu, über welches nicht häufig gesprochen wird – vor allen Dingen in Verbindung mit Kindern. Die intensive Auseinandersetzung mit diesen Themen habe ich im Befähigungsseminar als Herausforderung gerne angenommen. Ich denke, dass durch die Arbeit der Königskinder nicht nur Familien unterstützt werden sondern auch das gesellschaftliche Umfeld die Chance bekommt, Berührungsgänge zu verlieren und sich aus hilfloser Betroffenheit zu befreien. Die in den letzten Monaten gesammelten Erfahrungen haben mich ermutigt und vorbereitet, mich neugierig gemacht auf die nächsten Monate.

Am Konzept der Königskinder gefällt mir besonders, dass Familien in ihrem Lebensalltag zuhause unterstützt werden und selbst bestimmen, welche Art der Unterstützung sie als ganze Familie brauchen.

Neben der Begleitung von Familien freue ich mich auch darauf, Einblicke in die Organisation der Königskinder und Aufgaben rund um die Begleitung zu bekommen; so zum Beispiel in die Gestaltung der Gedenkfeier im Dezember, die Arbeit mit Erzieher*innen oder die Nachmittage mit der Geschwistergruppe.

Das Kinder- und Jugendhospiz Bethel

von Anke Konermann

Jedes Kind mit einer lebensverkürzenden Erkrankung hat ab dem Zeitpunkt der Diagnose einen Rechtsanspruch auf jährlich 28 Pflage tage in einem Hospiz.

Ein Kinderhospiz ist nicht vergleichbar mit einem Erwachsenen hospiz, denn hier wird das Kind bzw. der Jugendliche mit seiner ganzen Familie aufgenommen um die Familie zu entlasten. Sie können sich erholen und entspannte Tage verbringen. In einem Erwachsenen hospiz werden Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet und versterben in der Regel auch dort.

Für jeden Einzelnen gibt es Beschäftigungs- und Betreuungsangebote, sowohl für das erkrankte Kind als auch für die Geschwister, Eltern und gelegentlich auch Freunde. Derzeit gibt es neben Bethel zehn weitere Kinder- und Jugend hospize in Deutschland.

Das Kinder- und Jugend hospiz Bethel wurde im März 2012 in Bielefeld /Bethel am Teutoburger Wald eröffnet. Das Haus liegt mitten im Grünen mit einem traumhaften Außengelände und lädt zum Wandern und Erkunden ein. Es bietet zehn Zimmer für Kinder und Jugendliche mit einer lebensverkürzenden Erkrankung und deren Familien. Alle Zimmer liegen im Erdgeschoss und haben einen eigenen Zugang zum Garten. Die Zimmer sind kind- und behindertengerecht eingerichtet. Die 12 Zimmer im Obergeschoss stehen, inkl. einer sehr großen Wohnküche, ausschließlich den Angehörigen zur Verfügung. Komplettiert wird das Haus durch verschiedene Büroräume für Verwaltung und SAPPV-Team (spezialisierte ambulante pädiatrische Palliativversorgung), einen großen Wohn- und Essbereich, einen Musikraum, Bewegungsraum, Kreativraum, Snoezelraum, Spielzimmer und einen Abschiedsraum. Hier können verstorbene Kinder mehrere Tage aufgebahrt werden, um Eltern, Angehörigen und Freunden die Möglichkeit zu geben in aller Ruhe Abschied zu nehmen.

Einmalig in Deutschland ist die enge Anbindung an die Kinderklinik in Bethel. Durch diese direkte Zusammenarbeit ist die palliativmedizinische Versorgung garantiert. Das SAPPV -Team ist dem Hospiz sowohl örtlich als auch organisatorisch angegliedert. Dieses kommt besonders den betreuten Familien des SAPPV-Teams zugute, da sie das gesamte Palliativteam schon kennen, wenn die Familie als Gast ins Hospiz kommt.

Viele verschiedene Berufsgruppen kümmern sich in Bethel um die Kinder und ihre Familien (wie z.B. Kinderkrankenschwestern, Therapeuten, Heil- und Sozialpädagogen, Seelsorger, Trauerbegleiter, Mitarbeiter in Verwaltung, Küche und Hauswirtschaft, Ehrenamtliche und Honorarkräfte) und ermöglichen so ein sehr umfangreiches Therapie- und Beschäftigungsangebot. Dieses schließt auch Tiere mit ein. So findet z. B. einmal wöchentlich ein Reitangebot für die erkrankten Kinder und Geschwisterkinder statt und auch die Therapiehunde Emma und Leni sowie zwei Alpakas sind immer wieder gern gesehene Gäste.



Quelle: Kinder- und Jugend hospiz Bethel

Das Kinder hospiz in Bethel ist ein Haus für die gesamte Familie und ist offen für alle Glaubensrichtungen. Es bietet für jeden Einzelnen Zeit zum Entspannen, zum Reden, zum Auftanken. Manchmal ein zweites Zuhause, in das die gesamte Familie - besonders in häufig schweren Momenten - immer wieder gerne einkehrt.

Mein Praktikum

im Kinder- und Jugendhospiz Bethel

von Anke Konermann



Während der Sommerferien 2013 absolvierte ich ein mehrwöchiges Praktikum im Kinder- und Jugendhospiz Bethel. Alle Mitarbeiter dort - egal ob aus Pflege, Organisation, Hauswirtschaft oder Pädagogik – haben mich sehr herzlich im Haus und

ins Team aufgenommen. Besonders das Vertrauen und die Offenheit der Mitarbeiter aus der Pflege haben es mir leicht gemacht, mich in den Alltag des Kinderhospizes zu integrieren. Ich habe dort sehr, sehr viele schöne, wertvolle und berührende Erfahrungen machen dürfen. Drei Wochen Kinderhospiz - das bedeutete für mich unzählige fröhliche und ergreifende Augenblicke aber auch Zeiten der Trauer, der Hilflosigkeit und des Schmerzes.

Jeder einzelne Tag hatte für mich etwas Besonderes.

Ich unternahm mit den Kindern und Betreuern wunderschöne Besuche im Tierpark. Abends setzten wir uns in der Dämmerung ans Lagerfeuer, wo zur Gitarrenmusik gesungen und mit selbstgebauten Instrumenten musiziert wurde. Dazu gab es leckeres Stockbrot. Ein bettlägeriges Kind wurde einfach dazu geschoben und konnte so den Abend genauso intensiv miterleben.

Die Kinder und ich unternahmen (je nach Gesundheitszustand) Spaziergänge im umliegenden Wald, badeten im Whirlpool, oder entspannten im Snoezelraum. Im Kreativraum entstanden selbstgebastelte, tolle Kunstwerke. Einmal betrat ich ein Zimmer und stand plötzlich zwei Alpakas gegenüber! Sie waren mit ihrer Besitzerin über die Terrasse ins Kinderzimmer gekommen und nahmen Kontakt zu einem schwer erkranktem Kind auf.

Auch Emma oder Leni - die Therapiehunde - flitzten oft über die Flure, sehr zur Freude der Kinder.

Jeder einzelne Mensch war etwas Besonderes.

Die wundervollen Klinikclowns brachten ein zuvor noch unzufriedenes Kind plötzlich zum Lachen.

Tolle Mitarbeiter aus der Hauswirtschaft drückten schon mal ein Auge zu und bereiteten besonders hungrigen Kindern das Essen eher zu. Imponiert haben mir die Eltern und Geschwisterkinder die einen unglaublichen Zugang zum erkrankten Kind hatten. Ich bewunderte die Pädagogen, das Pflegepersonal und die Ehrenamtlichen, die alle eine außergewöhnliche und wunderbare Arbeit leisteten.

Jeder einzelne Tag und jeder einzelne Mensch und nicht zuletzt ganz besonders die erkrankten Kinder haben dieses Praktikum für mich zu etwas ganz Besonderem gemacht!

Die Begleitung der schwerkranken und häufig mehrfach behinderten Kinder und deren Familien war eine sehr anspruchsvolle Aufgabe die mir viel Freude bereitet hat. Besonders die Kinder und deren Familien haben mir sehr großes Vertrauen entgegengebracht. Ich habe im Praktikum viel gelernt und viele wertvolle Erfahrungen gemacht. Diese wunderbare und bereichernde Zeit werde ich niemals vergessen!

Für mich war das Kinderhospiz in Bethel

- ein Ort des Lachens und des Lebens
- ein Ort der Liebe und des Vertrauens
- ein Ort der Wärme und Freude
- ein Ort, der Zeit und Raum lässt für Trauer, für unzählige Fragen und Gespräche.

Auf diesem Wege nochmal ein ganz herzliches Dankeschön an alle lieben Menschen im Kinderhospiz Bethel.

Interview mit Familie G.

zum Aufenthalt im Kinderhospiz Balthasar in Olpe

Familie G. wird seit ca. einem Jahr von den Königskindern begleitet. Ihre Tochter N. leidet seit vielen Jahren an einer schweren Stoffwechselerkrankung. Die Familie besuchte vor nicht allzu langer Zeit das stationäre Kinderhospiz Balthasar in Olpe. Im folgenden Interview mit der Koordinatorin Maike Biermann berichtet Frau G. von ihrem Erleben und den Erfahrungen, die sie dort gemeinsam gemacht haben.



Quelle: privat

M. Biermann: Frau G. mögen Sie uns kurz erzählen, wie sie auf die Idee gekommen sind ein stationäres Kinderhospiz zu besuchen?

Frau G.: Anfangs durch eine Freundin, die auch ein behindertes Kind hat und für die das Kinderhospiz schon fast wie ein zweites Zuhause geworden ist. Sie hat immer geschwärmt, so dass ich dachte, dort möchte ich auf jeden Fall auch mal mit N. hinfahren, da dort alles so herzlich ist. Dann schwirrte der dortige Aufenthalt immer in meinem Kopf herum, aber die kleine Hemmschwelle war erst noch da. Als die schlimme Phase jedoch mit N. vor kurzem war, habe ich schon näher darüber nachgedacht. Dies war dann der ausschlaggebende Punkt, dass wir uns dazu entschlossen haben, es jetzt zu probieren. Wir wollten das Kinderhospiz kennenlernen und „rein fühlen“, ob es uns dort gefällt oder nicht und sehen, ob uns der Aufenthalt gut tut und uns eine Auszeit bringt. Auch mit Blick auf die Zukunft. Ferner wollten wir auch hineinschnuppern, wie es grundsätzlich in einem Hospiz ist, auch was das eigentliche Thema angeht, d.h. ob wir uns vorstellen können, dass N., wenn der schlimmste Tag kommt, dort

eventuell zur Ruhe findet und verstirbt. Dies wollte ich für mich wissen, ob wir dann beispielsweise in dieser Einrichtung sein wollen oder zu Hause.

M. Biermann: Auf Olpe sind Sie dann gekommen, da die Freundin vorher schon da war?

Frau G.: Das Kinderhospiz in Olpe hat mich in erster Linie interessiert, da die Entfernung von uns aus dorthin nicht so riesig ist, die Gegend schön ist, das Kinderhospiz Balthasar das erste ist, das in Deutschland eröffnet hat und die Erfahrung eine ganz große Rolle spielt, was man auch sofort spürt, wenn man dort ist (Frau G. lacht) und weil ich viel Gutes darüber gehört habe. So war es für mich klar, wenn ein Aufenthalt im Kinderhospiz, dann im Balthasar in Olpe.

M. Biermann: Und wie haben Sie das empfunden als Sie sich auf den Weg nach Olpe gemacht haben? Wie waren Ihre Gefühle? War das ein schwerer Weg?

Frau G.: Gar nicht (Frau G. sagt dies sehr entschieden). Es war ein wirklich gutes Gefühl! Wir dachten: So, wir fahren jetzt in den Urlaub! Vorteilhaft war sicherlich, dass wir uns das Kinderhospiz vorher einmal angesehen haben (Frau Biermann hat die Fam. G. dorthin zum ersten Kennenlernen begleitet). Dies hat mir unheimlich viel gebracht: ich schau mir immer gern eine Einrichtung an und informiere mich, bevor ich dann dorthin fahre. Es gibt mir Sicherheit. Beim Kennenlernen haben wir uns während der Führung auch den Sterberaum angesehen; dadurch erschien es mir nicht mehr so dunkel, wie es in den Gedanken sonst immer war. An dem Anreisetag war es dann wirklich das Urlaubsgefühl schlechthin und der Gedanke: So, wir werden nun ein paar schöne Tage haben. Nichts anderes! So erging es uns beiden, meinem Mann und mir. Es war echte Vorfreude, da wir begriffen hatten, dass wir dorthin fahren, um auszuspannen. Dies allein war der Hauptgedanke.

Interview mit Familie G.

zum Aufenthalt im Kinderhospiz Balthasar in Olpe

M. Biermann: Mögen Sie kurz erzählen, wie Sie dort konkret unterstützt wurden in Olpe? Was für Angebote wurden Ihnen gemacht?

Frau G.: Erst mal musste ich mich grundsätzlich daran gewöhnen, dass - wenn man möchte (lacht) - sein Kind ständig betreut wird und man dies nicht allein tun muss. Dieses Angebot kann man, muss man aber nicht in Anspruch nehmen. Wenn ich N. morgens selber hätte zurecht machen wollen, hätte ich dies tun können. Ansonsten wird es abgenommen, so dass wir in Ruhe frühstücken oder ähnliches machen können. Das ist individuell, was ich schön finde. Gerade, wenn vielleicht Familien mit Hemmschwellen dort ankommen und sagen, ich traue mich noch nicht so richtig, mein Kind in andere Hände zu geben, finde ich es gut. Ich hatte da von Anfang an ein gutes Gefühl und wir haben das Angebot in Anspruch genommen ... Mir fällt noch etwas ein: Als wir ankamen, hat mich etwas total begeistert: Es gibt im Balthasar einen großen Raum, in dem u.a. auch gemeinsam gegessen wird und dort hing an einer Wand eine Tafel, auf der: Herzlich Willkommen Familie G. geschrieben wurde; dies war richtig schön, herzlich, warm ..., so dass wir das Gefühl hatten, wir sind hier wirklich willkommen.



Quelle: Balthasar Kinderhospiz

Sonst war es für uns nur ungewöhnlich, dass wir dort nur essen brauchten (Frau G. lacht herzlich) und sonst nichts tun mussten. Dies haben wir

nach einem Tag bereits genossen (wieder lacht Frau G.)! Und dadurch, dass N. sich auch so gut auf den Aufenthalt eingelassen hat, war es einfach toll! Das dortige Angebot finde ich super: Es gibt einen Spiel- und Musikraum mit einem Klangbett, einen Kunstraum, einen Snoezelraum, einen Computer- und Leseraum, ein Schwimmbad, was ich total toll finde; dort gibt es Möglichkeiten für die Geschwister und dann natürlich der wunderschöne Garten, gerade im Sommer ist dieser fantastisch! Dann werden Grillabende veranstaltet. Als wir dort waren, war das Wetter sehr schön und es gab eine Leserunde draußen, bei der den Kindern im Garten vorgelesen wurde. Die Kinder saßen alle im Kreis. Es ist auch ein schönes Kaminzimmer vorhanden, welches ich richtig gemütlich finde (Frau G. lacht), da man im Winter dort am Feuer ausruhen kann.

M. Biermann: Wie hat es N. denn gefallen?

Frau G.: Ich hatte das Gefühl, dass es ihr dort gut gefallen hat. Sie lässt sich manchmal ungern auf neue Pflegekräfte ein, dies ist nicht immer einfach, aber im Balthasar in Olpe war dies kein Problem. Dafür, dass sie niemanden kannte, hat sie sich super darauf eingelassen und sie hat es scheinbar genossen. Ach ja, die Hundetherapie habe ich vergessen, die dort angeboten wird. Sie ist ja auch noch ganz wichtig! N. war mit den Betreuern viel unterwegs. Beeindruckt war ich davon, dass die Betreuer das Einschlafprozedere allein mit ihr bewältigt haben.

M. Biermann: Und sie sind dann in der Zeit essen gegangen?

Frau G.: Ja, genau, es war der Abend, an dem wir mit allen Familien zusammen waren. Es war wirklich schön und ich hoffe, dass es beim nächsten Aufenthalt genauso schön wird. Man merkt einfach, dass die dortigen Betreuer viel Erfahrung haben und wissen, wie sie mit den Kindern umgehen müssen. Dies spürt man sofort.

Interview mit Familie G.

zum Aufenthalt im Kinderhospiz Balthasar in Olpe

M. Biermann: *Ich höre daraus, dass Sie sich auch untereinander vernetzen konnten und schöne Abende mit anderen Familien hatten?*

Frau G.: Ja, es waren dort wirklich angenehme Familie; wir hatten die gleiche Wellenlänge. Schnell haben wir viele Gespräche geführt, Spaß gehabt und oft gelacht. Gern haben wir uns schon zum Frühstück getroffen oder auch mittags, es war wirklich angenehm. Es erschien uns dort wie eine riesengroße Familie. Mittags sitzen die Angestellten auch dabei, der „Chef“ (Herr Barth) selber (Frau G. lacht) und Frau Krumm (Pflegedienstleiterin); es ist eine ganz tolle Atmosphäre. Freitags nachmittags gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken. An diesem Nachmittag wird alles schön eingedeckt und gemeinsam Kuchen gegessen und Kaffee getrunken; diese Zusammenführung finde ich einfach nett. Aber niemand fühlt sich gezwungen; es passt einfach und ist stimmig.



M. Biermann: *Haben Sie ein besonderes Erlebnis, von dem sie uns erzählen mögen?*

Frau G.: Das Besondere war tatsächlich, dass die Betreuer es geschafft haben, N. zum Einschlafen zu bringen. Sonst müssen wir dies immer tun und es bedeutet jeden Abend ein längeres Procedere, da N. mit großen Einschlafproblemen kämpft. Es war wirklich erstaunlich, wie eine für N. fremde Person dies geschafft hat. Und N. hatte keinen Stress dabei. Dies ist mir sehr wichtig. Wir wollten

einfach auch, dass N. dort ihren Spaß hat. Dazu haben u.a. auch die Hunde beigetragen, die bei ihr auf dem Schoss saßen. Es war total niedlich. N. schaukelt ja auch gern; deswegen war für N. die Rollstuhlschaukel im Garten der absolute Hit. Sie hat wirklich schöne Momente dort gehabt.

M. Biermann: *Würden Sie den Aufenthalt in einem Kinderhospiz anderen Familien weiterempfehlen, die in einer ähnlichen Situation sind?*

Frau G.: Definitiv! In wenigen Tagen kann man sich dort schnell erholen, weil man viel Zeit für sich selber hat, was man sonst gar nicht kennt. Wenn wir in den Urlaub fahren, ist das zwar auch toll, aber trotzdem müssen wir N.s Pflege bewältigen und alles selbst machen. Im Kinderhospiz muss ich die Dinge nur machen, wenn ich es möchte und kann mal ausspannen. Dies ist das Besondere daran. Zu sehen, dass es N. auch gut tut, ist eine tolle Konstellation. Ich kann es auf jeden Fall weiterempfehlen! Wenn Kinder in einer Kurzzeitpflege aufgenommen werden, ist das auch eine schöne Auszeitmöglichkeit; dies kommt für N. und für uns jedoch leider nicht mehr in Frage.

M. Biermann: *Es ist ja auch nochmal ein Unterschied, ob Sie dabei sein können...*

Frau G.: Genau das ist die Tatsache, die mir Sicherheit gibt, N. in meiner Nähe zu haben, falls irgendetwas mal nicht so gut läuft. Ich bin bei ihr und kann mich trotzdem erholen. Diese Konstellation gefällt mir bestens.

M. Biermann: *Vielen Dank Frau G. für das tolle Interview!*

Frau G.: Gerne!

Interview mit Michelle

Michelle ist 15 Jahre alt und wird seit ca. einem Jahr von Evelyn und Anika, zwei Familienbegleiterinnen der Königskinder, begleitet. Anika spricht mit Michelle über ihre Erfahrungen mit den Königskindern.



Michelle und Anika, Quelle: privat

Anika: Liebe Michelle, jetzt kommen Evelyn und ich dich schon seit fast einem Jahr besuchen. Wir haben schon vieles zusammen unternommen. Vielleicht möchtest du einmal erzählen, wie für dich die Begleitung durch die Königskinder ist?

Michelle: Ich erzähle mal von ganz von Anfang. Also ... mir wurde in der Familie jemand weggenommen. Und Evelyn und Du, ihr füllt so ein bisschen die Alltagslücke von meiner Oma aus. Ja, mit euch kann ich alles machen! Also nicht alles (lacht), aber ich kann mit euch Bücher schreiben, mir Geschichten ausdenken, der Phantasie freien Lauf lassen, über die Zukunft reden, über gemeinsame Interessen reden, z.B. über die Natur oder Afrika. Aber ihr seid ja nicht nur für mich, sondern auch für meine Mama eine Erleichterung und für meine Schwester sowieso. Wenn sie Dich und Evelyn sieht, dann flippt sie aus und freut sich. Und ich merke, wenn ich mich mit Evelyn oder Dir treffe, dass ich mich entspannen kann, wie bei einer Raststätte. Ich kann mich von meinem Schulalltag entspannen, wie auf einer Ruhewolke. Und das finde ich toll!

Und wenn ich mal ein Problem habe oder Fragen, dann kann ich euch fragen, wie heute z.B., da war ich etwas wütend und da haben wir dann darüber geredet. Aber auch bei anderen Sachen gebt ihr mir Tipps oder Ratschläge oder seid einfach meine rechte Hand und unterstützt mich. Und wir haben zusammen immer tolle Ideen für meine Geschichten.

Anika: Vielleicht magst du ein bisschen über die Geschichten erzählen, die wir zusammen schreiben?

Michelle: Ich habe ja schon mal eine Indianergeschichte mit Dir geschrieben. Das war eine Liebesgeschichte. Und dann haben Evelyn und ich über das Engelsinternat geschrieben. Die ist aber noch nicht fertig. Und gerade habe ich eine Familiengeschichte über die Hagensteins geschrieben. Diese Geschichte handelt von der Familiengeschichte der Hagensteins. Philippa von Hagenstein ist nämlich mein Künstlernamen. Aber neben dem Geschichtschreiben, haben wir auch noch ganz viele andere gemeinsame Interessen. Wir haben z.B. alle einen besonderen Draht zu Afrika. Evelyn hat ja mal für eine Zeit lang in Namibia als Erzieherin gearbeitet und Du hast ein Jahr lang in Südafrika an einer Schule gearbeitet.

Aber ich will nicht nur von mir reden, sondern auch von Evelyn und Dir (lacht). Ich muss schon sagen, ihr werdet hier bei uns von meiner Mama und mir immer gut verwöhnt. Es gibt immer leckeren Kuchen, Muffins oder Kekse mit Kaffee. Also es lohnt sich bei uns vorbeizuschauen (lacht). Es ist mir auch wichtig, dass ihr euch hier wohl fühlt bei uns und dann tue ich euch gerne was Gutes. Ihr sollt ja schließlich nicht verhungern (lacht).

Und mit Evelyn und Dir merke ich auch, was ich alles kann und wie toll das ist, dass ich das kann, wie z.B. Geschichten ausdenken oder auch schöne

Interview mit Michelle

Kunstwerke malen. Ich habe mit euch schon ganz viele verschiedene Bilder gemalt. Wir haben auch schon mit ganz unterschiedlichen Materialien gemalt; mit Fingerfarben, Wachsmalkreide, mit Schablonen, Ausstanzern und noch vielem mehr. Und wir machen zusammen auch oft Musik mit ganz unterschiedlichen Instrumenten; z.B. mit der Trommel oder dem Glockenspiel.

Wir haben schon viel zusammen gemacht und auch Lustiges erlebt. Du und Evelyn seid bei meiner Geburtstagsfeier dabei gewesen, als wir mit 38 Leuten gefeiert haben. Ihr habt bei meiner Theateraufführung von der Schule zugesehen und ich wurde von den Königskindern auch in ein Kunst-Atelier eingeladen. Das war toll!

Es macht mir immer sehr viel Spaß mit Dir und Evelyn und ich freue mich immer sehr, wenn ihr kommt! Wir sind ein richtig gutes Team!



Familie S. mit Maïke Biermann (Mitte) und Evelyn (rechts)
Quelle: privat

Und auch Maïke (Koordinatorin der Königskinder) ist echt toll! Die drei hätten wirklich goldene Krönchen verdient!

Ich bin froh, dass die Königskinder zu mir kommen. Sie sind mehr als eine Hilfsorganisation. Sie sind richtige Freunde!

Worldwide Candle-Lightning

Gedenkfeier für verstorbene Kinder

Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Dezember findet das „Weltweite Kerzenleuchten“ statt. An diesem Tag gedenken Angehörige in der ganzen Welt ihrer verstorbenen Kinder, Enkel und Geschwister, indem sie um 19 Uhr eine Kerze für das verstorbene Kind von außen sichtbar in ein Fenster stellen.

Die Königskinder wirken als Mitglied im Trauernetzwerk Münster an der Planung der Gedenkfeier für verstorbene Kinder mit. Diese findet am 08.12.2013 um 16.00 Uhr im Haus der Familie Münster, Krummer Timpen 42 statt.

Eingeladen sind verwaiste Eltern, trauernde Geschwister und Freunde der Verstorbenen, sowie alle Menschen, die an dieser Gedenkfeier teilnehmen möchten.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 02.12.2013 im Haus der Familie unter 0251 / 418660.



Ausflüge der Sternschnuppen-Gruppe

von Anika Vartmann

Seit der letzten Königskinder-Zeitungs-Ausgabe hat sich bei der Sternschnuppen-Gruppe einiges getan, von dem wir berichten möchten. Wir haben viele schöne gemeinsame Aktivitäten unternommen und sind auch etwas gewachsen. Mittlerweile gehören zu der Sternschnuppen-Gruppe insgesamt zehn Kinder; vier Mädchen und sechs Jungen. Dass auch Kinder, die nicht direkt in Münster wohnen, an der Gruppe teilnehmen können, haben wir den Fahrgemeinschaften zu verdanken, die die Eltern selbst untereinander organisieren und dem ehrenamtlichen Königskinder-Fahrdienst.

Auch im Sternschnuppen-Betreuungsteam haben wir Zuwachs bekommen. Zum einen unterstützt uns seit Oktober 2013 Hannah Scheelje, die für die nächsten Monate ihr Praxissemester bei den Königskindern absolviert und zum anderen hat Dajana Füllenkemper Ende Juli ihre Tochter Alicia zur Welt gebracht. Liebe Dajana, wir gratulieren Dir und deinem Mann herzlich zu eurer persönlichen kleinen Sternschnuppe!



Im April war die Sternschnuppen-Gruppe zu Besuch auf dem Reiterhof Schulze-Hobbeling in Westbevern. Frau Schulze-Hobbeling und ihr Team haben für die Kinder ein sehr schönes Programm zusammengestellt. Die Kinder durften auf den unterschiedlichen Pferden und Ponys reiten, ein Hufeisen mit bunten Steinen

dekорieren sowie ein sehr liebes und geduldiges Pony mit Fingerfarben anmalen. Zum Schluss konnten sich die Kinder mit selbstgebackenem Kuchen stärken.

Auch im Mai hat die Sternschnuppen-Gruppe trotz des Regenwetters einen schönen und spannenden Nachmittag zusammen verbracht. Denn auch bei nicht ganz so gutem Wetter kann man im Münsteraner Allwetterzoo eine Menge Spaß haben. Die Kinder haben Tiger, Leoparden, Giraffen, Zebras, das neugeborene Orang-Utan-Baby und vieles mehr gesehen. Besonders begeistert waren die Kinder von dem Aquarium und den vielen verschiedenen Fischarten.

Nachdem die Kinder im Juni einen gemütlichen Nachmittag in der Alten Kaplanei mit Waffelbacken, Picknick im Garten und Wikinger-Schach verbracht haben, stand im September wieder ein Ausflug an. Diesmal ging es ins Naturkundemuseum. Dort konnten die Kinder alles über die Riesen der Meere erfahren.



Im Oktober wurde die Sternschnuppen-Gruppe vom Stadttheater Münster zu der Aufführung „Peter und der Wolf“ eingeladen, wofür wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken möchten. Vorab durften die Kinder sogar einen Blick hinter die Kulissen werfen und bekamen eine Führung durch das Theater. Besonders beeindruckt waren alle von dem riesigen Fundus mit über 45.000 unterschiedlichen Kostümen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns die unterschiedlichen Ausflüge ermöglicht haben und freuen uns schon auf weitere schöne „Sternschnuppen-Momente“!

Wir waren vor Ort!

Frühlingsfest Hilstrup am 25. – 26.05.2013

Wir haben uns nach dem schlechten Wetter im letzten Jahr noch einmal getraut unseren Infostand beim Frühlingsfest in Hilstrup aufzubauen – und das Wetter wurde immerhin nicht so schlecht wie es vorhergesagt wurde. Trotz Regen und niedrigen Temperaturen haben wir interessante Gespräche geführt und die Kinder hatten viel Spaß daran ihre eigenen Buttons zu gestalten.



Jubiläumsfeier Haus Kannen am 14.07.2013

Am 14.07. haben die Alexianer in Münster ihren 125. Geburtstag mit einem Jubiläumsfest gefeiert. Wir waren dabei – und haben neben unserem Infostand das Spiel „Sackhüpfen“ betreut. Die Kinder konnten an verschiedenen Ständen ihre Fertigkeiten testen und nicht nur die Kleinen hatten viel Spaß dabei!



Unterstützung gesucht!

Wir möchten unsere Präsenz auf öffentlichen Veranstaltungen gerne weiter ausbauen. Deshalb freuen wir uns über Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit und möchten dazu einladen, sich in diesem Bereich zu engagieren.

So etabliert sich die ambulante Kinderhospizarbeit in Münster als Anlaufstelle für Betroffene – das erleichtert das Aufsuchen von Unterstützung und wirkt Berührungängsten des Umfeldes und gesellschaftlicher Tabuisierung des Themas entgegen. Durch Informationsstände vor Ort können Menschen, die die Arbeit der Königskinder interessiert und diese unterstützen möchten, über die sich bietenden Möglichkeiten aufgeklärt werden.

Als eine wichtige Säule der Hospizarbeit ist es uns ein Anliegen, die Öffentlichkeitsarbeit zu stärken – dafür bedarf es des Engagements ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Ziel ist es, zukünftig auf öffentlichen Veranstaltungen stärker vertreten zu sein und mehr Möglichkeiten zu nutzen, die Bürgerinnen und Bürgern über unsere Arbeit zu informieren.

Die Koordinatorinnen freuen sich über Anmeldungen und bieten bei genügend Interessenten für diesen Zweig der Hospizarbeit einen Informationskurs zur Einführung in die Öffentlichkeitsarbeit an.

Königskinder und Regenbogenschule –

da passt was zusammen!

Regenbogenschule Münster

LWL-Förderschule
Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung



von Helmut Hamsen, Schulleiter

Gerade heute noch hat der Vater eines unserer Schüler in einem Telefonat mit mir die Königskinder angesprochen. Und ich weiß auch von anderen Familien, dass es entsprechende Kontakte und Unterstützungen zu anderen Schülereltern gibt.

Das ist nicht nur für die betreffenden Kinder und deren Familien gut. Es ist auch gut, dass wir in Einzelfragen und Einzelfällen mit dem Königskinder-Team (Frau Arentzen, Frau Beerwerth und Frau Biermann) Kontakt aufnehmen können.

Die Regenbogenschule hat als LWL-Förderschule (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) mit zzt. 260 schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen aus Münster und dem Münsterland einen ‚schulischen‘ Auftrag: Bildung, individuelle Förderung, Versorgung und Betreuung und natürlich auch vielfältige und intensive Therapien im Schulalltag. Das machen wir gerne und gut. Aber wir sind begrenzt, wenn es um nötige Hilfen im familiären häuslichen Alltag gibt.

Die Regenbogenschule (siehe auch www.muenster.org/regenbogenschule) wird von Schülerinnen und Schülern besucht, die teilweise schwere und schwerste Behinderungen haben, deren Grunderkrankung fortschreitend sein kann, von den einige immer wieder in kritische gesundheitliche oder lebens-

bedrohliche Phasen kommen können. Und da ist es hilfreich, wenn wir bei manchen Problemen den Eltern einen Tipp geben können: Ruft bei den Königskinder an – vielleicht ist da etwas möglich!

Den persönlichen Kontakt zu den Königskindern hält für die Regenbogenschule die Leiterin unseres pflegerischen Dienstes, Mechthild Beutling. So kann jeder mit seinen Angeboten zielgerichtet ansetzen, auf Nachfragen besser eingehen, die Sorgen von Eltern mit (schwerst-) behindertem Kind aufnehmen, konkrete Hilfe anbieten, uvm.

Und Frau Beutling ist auch Ansprechpartnerin für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Königskinder, die innerhalb ihres Befähigungskursus zur Familienbegleiterin bei uns ein Praktikum machen und so erste Kontakte zu schwererkrankten Kindern erleben können.

Da ist die Zusammenarbeit mit denen, die in der ambulanten Kinderkrankenpflege oder in der ambulanten Hospizarbeit oder auch in der palliativmedizinischen Versorgung ihren Auftrag haben, für uns unverzichtbar:

Weil die betreffenden Kinder und deren Familien auf das Miteinander der Helfersysteme angewiesen sind.

Unterstützende Angebote

Atemtherapie unterstützt Entspannung

Ich bin Heike Fischer, geb. 1964 in Münster und Mutter einer 15-jährigen Tochter. Seit einiger Zeit arbeite ich nun als Atem- und Entspannungs-Coach, was mir sehr am Herzen liegt. Dieses Angebot möchte ich auch gerne den Familien der Königskinder zur Verfügung stellen. Durch die Atemtherapie biete ich dem erkrankten Kind, den Geschwistern und auch den Eltern eine Insel der Entspannung. Hier erfahren sie liebevolle Zuwendung, wohlfühlende Massagen sowie begleitendes Durch- und Aufatmen. Die Atemtherapie kommuniziert im Wesentlichen

durch die "Sprache der Berührung" und das "Erleben des Atems".

Schmerzen können gelindert werden, Atemnot und Panikattacken werden liebevoll gemindert. Ängste werden behutsam und achtsam angenommen. Es entsteht ein Gefühl von Verbundenheit und Sicherheit im eigenen Körper. Ich möchte die Eltern anleiten, mit der Atembegleitung ihr Kind und sich selbst zu unterstützen - in meiner Praxis, bei Ihnen zu Hause oder in einem Krankenhaus. Bei Interesse können Sie Kontakt mit mir über die Königskinder aufnehmen.

ARBEIT AM TONFELD® - Schöpferischer Ausdruck mit den Händen

Die ARBEIT AM TONFELD® ist eine im therapeutischen Bereich angewandte, ganzheitliche Methode. Aufgrund ihres sehr sinnhaften und nonverbalen Charakters eignet sie sich besonders für die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen, seelischen und/oder geistigen Einschränkungen.

Bei der ARBEIT AM TONFELD® sitzt das Kind vor einem flachen, hölzernen Kasten, der mit Tonerde randvoll gefüllt ist. Daneben befindet sich eine Schale mit Wasser. Gearbeitet wird ohne Vorgaben und Ziele von außen. Das Kind überlässt sich ganz den Wahrnehmungen und Bewegungen seiner Hände. Dies kann sehr unterschiedlich aussehen. So streicht sich z.B. ein Kind mit dem Ton Gesicht und Arme ein, ein anderes baut eine Höhle für die Hände, ein anderes erfreut sich am Greifen und Auftürmen des Tons, ein weiteres Kind gestaltet Figuren, Lebenssituationen oder ganze Landschaften. Jedes bringt so auf seine ganz ureigene Art nonverbal zum Ausdruck was es innerlich bewegt. Im aktiven Tun aber auch im stillen Wahrnehmen kann das Kind sich selber neu erleben, seinen Körper anders wahrnehmen, die eigene Vitalität spüren, wirkmächtig sein, Fähigkeiten ausbilden und sein Erleben von sich und der Welt zum Ausdruck bringen.

Trauer, Ängste, Beziehungskonflikte finden ebenso einen Ausdrucksraum wie auch Fröhlichkeit, Lachen und Freude am schöpferischen Tun.



Quelle: Katja Ehrlich

Im Elterngespräch können Eltern Einsicht in das Erleben ihres Kindes, anstehende Entwicklungsschritte und Anregungen für Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag erhalten.

Bei Interesse können Sie gerne über die Königskinder mit mir Kontakt aufnehmen. Ich heiße Katja Ehrlich, bin Dipl.-Sozialpädagogin, Leiterin für Ausdrucksmalen nach L. Fotheringham und Begleiterin für die ARBEIT AM TONFELD®. Mit sehr viel Begeisterung begleite ich Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es ist mir ein großes Anliegen, mich immer wieder neu auf die Bedürfnisse jedes einzelnen einzulassen. Viel Freude hat mir schon die erste Zusammenarbeit mit einem Kind der Königskinder bereitet.

Wir sagen Danke ...

An dieser Stelle danken wir – auch stellvertretend für zahlreiche weitere Spenden die uns erreicht haben – Vereinen, Projekten und Unternehmen, die uns finanziell unterstützen.



dem Cäcilien-Chor Ostbevern für die Spende von 2.500 €



der LBS für die Spende von 2.000 €



dem Jugendrotkreuz Neubeckum für 600 €



arvato für 1.000 €, im Rahmen von „Dein Projekt für's Münsterland“



dem KLJB Ahlen für 430 €, Erlös aus dem Tannenbaumverkauf 2012



der BVD Spedition in Sendenhorst für 4.025 €



Schmitz Cargobull, die 500 € für uns erlauben haben



Hut.de für die Spende von 1.890 €



der Kita St. Josef & der Sparkasse Münsterland Ost für 1.000 €



den Kommunionkindern aus Wetringen, für die Kerzenspende



dem Fan-Projekt „Schön hier“ von Preussen Münster für 500 €



den Stadtwerken Münster für über 4.000 €

Wir sagen Danke ...

Lions-Club Münster-Westphalia spendet einen Smart für die Königskinder

„Der kleine Flitzer wird uns eine große Hilfe sein“, freut sich Hubertus Foyer, Geschäftsführer der Königskinder. Er nimmt den schneeweißen Smart mit dem Königskinder-Logo gemeinsam mit den Koordinatorinnen und zukünftigen Fahrerinnen Katrin Beerwerth und Maike Biermann entgegen. Überreicht wird das Fahrzeug von Dr. Paul Lodde vom Lions-Club Münster-Westphalia und Thomas Spiegelhalter, dem Geschäftsführer von Beresa. „Es ist uns ein großes Anliegen, die Arbeit der Königskinder zu unterstützen und den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben mit dem Smart jederzeit und ohne Umwege Familien zur Hilfe kommen zu können“, fassen Dr. Paul Lodde und Thomas Spiegelhalter gemeinsam den Anlass

der Spende zusammen und freuen sich darauf, den Königskinder-Smart in Zukunft häufig auf den Straßen von Münster und Umgebung zu sehen.



Tipps & Termine

05.11.2013 19.30 Uhr	Infoabend der Königskinder: Ausbildung zum/ zur Familienbegleiter/in Bitte anmelden: Tel. 0251 / 39778614 oder info@kinderhospiz-koenigskinder.de	Alte Kaplanei St.-Mauritz-Freiheit 24 48145 Münster
08.12.2013	Candle-Lightning – Gedenkgottesdienst für die Familien und Angehörigen verstorbener Kinder Bitte anmelden: Tel. 0251 / 39778614 oder info@kinderhospiz-koenigskinder.de	Haus der Familie Krummer Timpen 42 48143 Münster
10.02.2014	Tag der Kinderhospizarbeit Wir sind mit einem Stand bei der Galeria Kaufhof und informieren über unsere Arbeit	Galeria Kaufhof Ludgerstraße 1 48143 Münster
08. - 09.05. 2014	Messe „Leben und Tod“ Ausführliche Infos unter www.leben-und-tod.de	Messe und Congress Centrum Bremen

Buchvorstellungen

Dieses bescheuerte Herz – über den Mut zu träumen

Autor: Daniel Meyer mit Lars Amend

Rezension: Katrin Beerwerth

Lars Amend, Schriftsteller, 35 Jahre und des Lebens ein wenig müde, trifft sich in einem Café mit einer Freundin, die in Hamburg ein Tageshospiz für Kinder und Jugendliche leitet. Die Freundin erzählt ihm von einem fünfzehnjährigen Jungen, der schwer herzkrank geboren worden ist und dessen Leben dem Ende sehr nah ist. Spontan fragt Lars Amend, ob er ihn kennenlernen könnte. Für Daniel, so heißt der Junge, geht mit dieser Begegnung ein Stern auf. So sehr hatte er sich Kumpels gewünscht um mit ihnen coole Dinge unternehmen zu können und nun das. Schnell wird klar, die beiden sind mehr als gute Freunde, sie sind wie Brüder füreinander da und oft fragt man sich, wer eigentlich der Ältere von den beiden ist.

Als es Daniel sehr schlecht geht drückt ihm Lars ein Stück Papier und einen Stift in die Hand. „Schreib Deine Wünsche auf!“, so lautet Lars Bitte. „Nichts leichter als das“, denkt sich Daniel und legt los. Und dann geht es auch im wahren Leben los. Gemeinsam machen sich die Zwei daran, die Liste abzuarbeiten. Coole Mädchen treffen, in einem 5 Sterne Hotel schlafen, aber auch die Mama endlich wieder glücklich sehen sind einige seiner Wünsche.

Lars und Daniel nehmen uns mit auf ihre Reise und nehmen kein Blatt vor den Mund. Offen und ehrlich schildern sie von ihren Erlebnissen, auch den traurigen und den bedrohlichen, wenn Daniel beispielsweise solche Schmerzen hat, dass er seiner Mama ins Zimmer nebenan nur eine SMS mit der 112 schicken kann, damit sie den Notarzt alarmiert.

für Jugendliche



Manch einen Leser mag es stören, dass er keine Informationen zur Hintergrundgeschichte erhält. Mich hat dies nicht gestört, denn das hätte vielleicht meine Neugierde befriedigt, spielt aber für die Freundschaft zwischen diesem ungleichen Paar keine Rolle. Wer wenig über schwer-

ranke Kinder - egal ob seelisch oder körperlich beeinträchtigt - weiß, wird vielleicht über Daniels Verhalten stolpern. Manchmal überrascht er den Leser mit tiefgehenden Bemerkungen, manchmal reißt er coole Sprüche und gibt offen zu, dass er endlich ein Mädchen küssen möchte und viel mehr und dann gibt es noch eine sehr kindliche Seite, die scheinbar nicht zu einem 15-jährigen Jungen passt. Mein Eindruck ist, dass Daniel von seinem Leben manchmal überrollt wird und überfordert ist, all die Dinge zu verarbeiten. So „flippt“ er dann mal aus oder zieht sich zurück um mit seinen Kuscheltieren zu knuddeln.

Ich möchte Ihnen dieses Buch ans Herz legen. Daniels Mut so unverblümt über sich zu erzählen eröffnet uns ein größeres Verständnis für die Sorgen, Wünsche, Lebensfreude und Ängste schwererkranker Kinder, auch wenn dies bei jedem Kind natürlich unterschiedliche Nuancen hat.

Buchvorstellungen

Über das Sterben

Was wir wissen - Was wir tun können – Wie wir uns darauf einstellen

Autor: Gian Domenico Borasio

Rezension: Bettina Greulich

für Erwachsene

„Was uns allen zu wünschen ist, ist ein nüchterner und gelassener Blick auf die eigene Endlichkeit. Dies erfordert eine ruhige und wiederholte Reflexion, am besten im Dialog mit Menschen, die uns am nächsten stehen. Das passiert leider im Leben eher selten, und wenn, dann oft sehr spät. Nehmen wir uns die Zeit dafür.“

Gian Domenico Borasio, geb. 1962 in Italien, war Mitbegründer des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin in München und ist seit 2011 Inhaber des Lehrstuhls für Palliativmedizin an der Universität in Lausanne. Systematisch, fachkundig und einfühlsam behandelt er das Thema Sterben in einer auch für medizinische Laien verständlichen Sprache. In den ersten Kapiteln schildert Borasio das, was wir über das Sterben wissen - die biologischen Fakten, die Orte, an denen gestorben wird (oder die wir uns zum Sterben wünschen) und die vorhandenen Strukturen der Sterbebegleitung.

Dann wendet er sich dem zu, was für ihn die grundsätzliche Frage in der Begleitung Sterbender ist: „Was brauchen die Menschen am Lebensende?“

Ausführlich, und durch Beispiele aus seiner langjährigen Tätigkeit bereichert, beschreibt er die vier „Säulen“ jeder Patientenbegleitung: Kommunikation - Medizinische Therapie - Psychosoziale Betreuung - Spirituelle Begleitung. Dabei kommt der Kommunikation eine Schlüsselrolle zu (Kommunikation zwischen Arzt/Pflegenden und Patient, Kommunikation bei eingeschränktem Bewusstsein,

Kommunikation innerhalb der Familie). Wie sie gelingen kann, dazu gibt er hilfreiche Tipps.

Auch zu anderen Problemen am Lebensende nimmt Borasio Stellung und gibt konkrete Empfehlungen, unter anderem zu Ernährung und Flüssigkeit, Atemnot oder Schmerzen.

Ein Kapitel ist dem Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung gewidmet. Auch hier gibt er dem Leser praktische Hinweise zur Umsetzung.

Hauptziel des Buches, so Borasio, ist es, den Menschen ein Stück weit die Angst vor dem Sterben zu nehmen. Dies gelingt nicht allein durch die Fülle an Informationen, sondern vor allem durch den ruhigen, warmen Ton. Auch als Hörbuch, vom Autor selbst gelesen, empfiehlt sich das Buch, das, wie ich finde, ein wichtiges Buch für alle ist, die sich für sich selbst, in der Familie, im Beruf oder im Ehrenamt mit dem Sterben auseinandersetzen möchten. Zuletzt noch einmal ein Zitat:

„Dieses Bewusstsein um die eigene Endlichkeit ist das große Geschenk, das allen in der Palliativ- und Hospizarbeit Tätigen zur Verfügung steht. Der entscheidende Vorteil unserer Arbeit ist, das wir die einmalige Chance haben, von unseren sterbenden Patienten das Leben zu Lernen.“



Buchvorstellungen

Wie ist das mit der Trauer

Autor: Roland Kachler

Rezension: Maike Biermann

Kinder &
Erwachsene



und Trauersituationen von Kindern und Familien beschäftigen.

So werden beispielsweise die Geschichten von Lena und Tim erzählt, deren Großeltern verstorben sind oder von Benni und Sofie, die mit dem plötzlichen Tod ihres Vaters zurechtkommen müssen bis hin zu Maxi, die um ihren verstorbenen Bruder trauert und sich schuldig daran fühlt. In diesen Erzählungen wird kein Gedanke tabuisiert und alles an- bzw. ausgesprochen, was Kinder in diesen Situationen bewegt. Die unterschiedlichen Gefühle in den verschiedenen Phasen der Trauer wie beispielsweise Schock und Nichtwahrhabenwollen bis hin zu einer gelingenden Trauerbewältigung werden hier verständlich zur Sprache gebracht. Oft fühlen sich Kinder, die mit dem Abschied konfrontiert sind, sprachlos und können ihre Gefühle nicht in Worte fassen. Diese Erzählungen holen die Kinder behutsam in ihren Gefühlen dort ab, wo sie gerade stehen, und verhelfen dazu, ihre eigenen Trauerreaktionen besser zu verstehen

In diesem Buch dreht sich alles um das Thema Abschied, vom kleinen, einfachen bis hin zum schlimmen Abschied. Das Buch ist aufgeteilt in einzelne in sich abgeschlossene Erzählungen in kindgerechter Sprache, die sich mit unterschiedlichen Lebens-

und einzuordnen. Kindern gelingt es schnell, sich mit den Akteuren dieses Buches zu identifizieren.

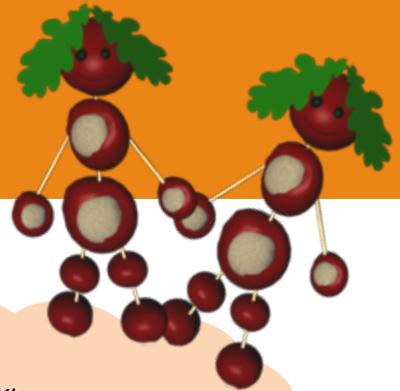
In die Geschichten sind immer kleine Infoblöcke und Texte eingeschoben, in denen Themen aus den Erzählungen, wie beispielsweise der Ablauf einer Beerdigung, einzelne Trauerphasen, Friedhof etc. nochmal gesondert aufgegriffen und erläutert werden. Diese können auch von den Erwachsenen als hilfreiche Anregungen zum Gespräch mit dem Kind genutzt werden. Darüber hinaus sind in dem Buch viele tragende hoffnungsvolle Bilder zum Thema Sterben und Tod aus dem christlichen Glauben zu finden, die den Kindern und Erwachsenen angeboten werden. Dadurch bleibt dieses Buch nicht rein informativ, sondern beinhaltet viele tröstende Momente.

Die kurzen Erzählungen können voneinander unabhängig je nach Trauersituation des Kindes eingesetzt werden.

Ich empfinde dieses Buch als ein besonderes Buch, da es gelungen ist, durch unterschiedlichste Erzählungen Kinder in ihren doch so vielfältigen Gefühlen und Reaktionen in der Trauer zu erreichen und dem Gefühlten, wie Traurigkeit, Wut, Angst, Ohnmacht, Schuld, Schock, Unsicherheit, Verzweiflung etc. Worte zugeben.

Trotz der vielen Informationen spendet es Trost und Hoffnung und ist dadurch ein wertvoller Begleiter in vielfältigen Trauersituationen im Erleben eines Kindes.

Die Kinderseite



Lukas, 7 Jahre

Timo und seine Oma sitzen vor dem Fernseher und gucken Fußball. Sagt Timo: „Noch immer kein Tor!“ Darauf die Oma: „Aber da sind doch zwei!“

Nils, 6 Jahre:

Der Lehrer fragt die Klasse: „Was ist Wind?“. Darauf antwortet Lilli: „Luft, die es eilig hat“

Maya, 8 Jahre

Ich hoffe, dass ich Dich in Zukunft nicht mehr beim Abschreiben erwische!", schimpft der Lehrer. Darauf der Schüler: "Das hoffe ich auch."

Frida, 10 Jahre

„Das ist aber schön, dass du kommst“, begrüßt Theo die Tante an der Tür. „Mama sagte erst gestern, du fehlst uns noch.“

Fehlersuche

Unsere Praktikantin Hannah Scheelje hat dieses tolle Herbstbild gemalt und 15 Unterschiede eingebaut, findest Du sie?



Beitrittserklärung

Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein der Königskinder



Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/ Wohnort _____

Geb.-Datum _____ Beruf _____

Tel. _____ Mobil _____

E-Mail _____

Ich beantrage die Aufnahme in den Verein
Kinderhospiz Königskinder e.V.
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Ich erteile dem Kinderhospiz Königskinder e.V. die Einzugsermächtigung über meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ € (mind. 36 € jährlich)

Bankverbindung

Bank _____

IBAN _____

SWIFT _____

Konto-Inhaber _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____



Die nächste Ausgabe unserer Königskinder-Zeitung erscheint im Mai 2014.

Bis dahin möchten wir uns mit einem Spruch von Khalil Gibran verabschieden:
„Die Blumen des Frühlings sind die Träume des Winters.“

Ihr Redaktionsteam der
Königskinder-Zeitung



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche